



12 Ausbilden

Ziel der Ausbildung

Menschen in der Feuerwehr verbinden neben einer Reihe anderer Beweggründe das Interesse an Technik und der Wunsch, anderen zu helfen. Hierzu nehmen sie an Aus- und Fortbildungsveranstaltungen sowie Übungsdiensten teil.

Das Ziel der Ausbildung ist es dabei, die Angehörigen der Feuerwehr auf die Anforderungen, die an sie während der Einsätze gestellt werden, vorzubereiten – „fit“ zu machen für den Einsatz. Dabei muss die Ausbildung so gestaltet sein, dass Angehörigen der Feuerwehr Gelegenheit haben, zu üben und zwangsläufig auch Fehler zu machen. Nur wenn die Fehler in der Übung geschehen dürfen, besteht die Möglichkeit an diesen Fehlern zu arbeiten und sie auszumerzen. Die Alternative hierzu wäre zuzulassen, dass die Fehler erst im Einsatz aufgedeckt würden.

Nur durch ständiges Üben, insbesondere im Sinn von ständigem Wiederholen, ist es möglich, das einmal erreichte Leistungsniveau zu erhalten und weiter zu steigern.

Rechtliche Regelungen der Ausbildung

Die Ausbildung innerhalb der Feuerwehren ist in der FwDV 2 bundesweit geregelt. Diese FwDV 2 setzt grobe Vorgaben hinsichtlich der Ziele und Inhalte und stellt somit eine Mindestanforderung dar.

Eine Konkretisierung gibt für Baden-Württemberg

- das Feuerwegesetz Baden-Württemberg hinsichtlich seiner Forderung nach Aus- und Fortbildung
- die Verwaltungsvorschrift des Innenministeriums über die Aus- und Fortbildung der Feuerwehrangehörigen in Baden- Württemberg (VwV - Feuerwehrausbildung), welche die Lehrgangsvoraussetzungen, Lehrgangsdauer, Anzahl der Teilnehmer, Qualifikation der Ausbilder usw. regelt



- der Lernzielkatalog Baden-Württemberg, der genaue Vorgaben hinsichtlich der Ziele und Inhalte in den einzelnen Lehrgängen macht

Anregungen für die eigene Ausbildungspraxis

Erzähle es mir
und ich vergesse,
zeige es mir
und ich erinnere mich,
lasse es mich tun
und ich verstehe es.

Konfuzius
(551 bis 479 vor Christus)

Jeder der den obigen Spruch gelesen hat, kann diesen nur bestätigen. Alles, was man selbst erlebt oder getan hat, bleibt einem in Erinnerung.

Damit sich nicht der Spruch bewahrheitet, „Wenn alles schläft und einer spricht, dann nennt man dieses Unterricht“ sollen im Anschluss einige Modelle vorgestellt werden, wie Sie ihren Unterricht für die Mannschaft so gestalten können, dass Sie keinen unnötig hohen Aufwand haben und dennoch die Mannschaft ihre Leistungsfähigkeit erhöhen kann, Die Beispiele sind so gewählt, dass neben der immer notwendigen Fahrzeug- und Gerätekunde und der Einsatzlehre auch wichtige Komponenten wie z.B. Teamarbeit und Kommunikation trainiert werden. Ganz nebenbei hat sich immer wieder gezeigt, dass diese Beispiele den Beteiligten auch sehr viel Spaß machen.



Unterrichtseinheit Rechtsgrundlagen

Rechtsgrundlagen- sobald man als Feuerwehrangehöriger dieses Wort auf dem Ausbildungsplan liest, sinkt die Motivation doch schon ins Bodenlose. Aber dieses Thema kann auch Spaß machen!

Schauen wir uns doch einmal im Fernsehprogramm um, dort finden sich diverse Sendungen rund um das Thema „Recht“, die alle nach demselben Muster gestrickt wurden. Alle diese Sendungen haben annähernd die gleiche Dramaturgie: Zuerst wird ein konkreter Fall geschildert bzw. die Anklageschrift vom Staatsanwalt, unterlegt mit einem Film, verlesen. Anschließend wird der Fall aus verschiedenen Blickwinkeln untersucht oder es werden die diversen Zeugen sowohl von der Anklage wie auch der Verteidigung gehört. Danach werden die Argumente pro und contra gegeneinander abgewogen und zum guten Schluss wird das Urteil, untermauert von den Paragraphen, verkündet.

Übertragen wir das ganze Konzept auf den Unterricht in einer Feuerwehr: Am Anfang dieses Unterrichtes steht ein konkreter Fall, welcher auf verschiedene Art und Weise präsentiert werden kann. So gibt es die simple Möglichkeit, diesen Fall per Folie und Overheadprojektor bzw. PowerPoint und Beamer an die Wand zu projizieren und lesen zu lassen. Interessanter und lockerer wird es allerdings, wenn anhand eines Rollenspiels der Fall präsentiert wird.



Fallbeispiel Rechtsgrundlage

Franz ist Angehöriger der örtlichen Feuerwehr. Nach Feierabend hilft er seinem Arbeitskollegen Bernd bei dessen Innenausbau des Dachstuhls. Während einem dieser Freundschaftsdienste wird Franz über seinen Meldeempfänger zu einem Feuerwehreinsatz gerufen. Da Franz mit dem Fahrrad da ist, bietet Bernd seinen Wagen für die Fahrt zum Feuerwehrhaus an. Auf der Fahrt dorthin ist Franz einen Moment unachtsam und verursacht an einer Ampel einen Auffahrunfall.

1. Wer bezahlt den Schaden am Wagen von Bernd?
2. Wer bezahlt den Schaden am Wagen des Unfallgegners?
3. Was geschieht mit dem Schadenfreiheitsrabatt der Kfz-Haftpflichtversicherung?

Damit die Fälle funktionieren, müssen sie, wie in den Gerichtssendungen auch, bei den zu Unterrichtenden Betroffenheit erzeugen nach dem Motto: „Das könnte mir auch passieren, also will ich wissen, wie es ausgeht.“

Nachdem der Fall dargestellt wurde wird kurz abgefragt, wie denn die Teilnehmer entscheiden würden. Im Anschluss daran, werden die Teilnehmer in verschiedene Gruppen unterteilt (Partner- oder Gruppenarbeit) und mit einer Kopie des Falls inklusive der passenden Gesetze versorgt.

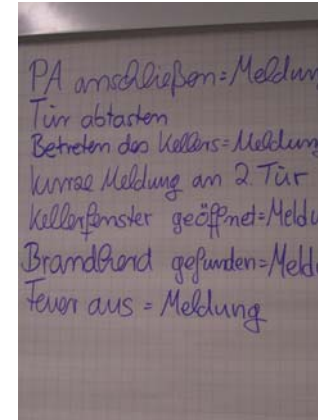
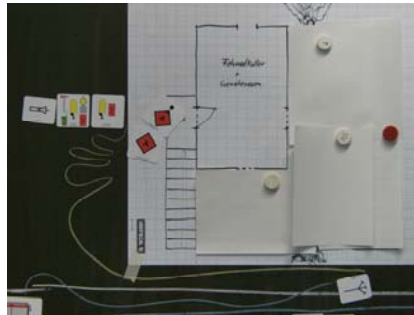
Die Gruppen gehen zusammen und bearbeiten den Fall unter ihrer(n) jeweiligen Fragestellung(en).

Dann werden die Ergebnisse präsentiert. Im Falle, dass zwei Gruppen aus unterschiedlicher Sichtweise einen Fall bearbeiten, ist wichtig, dass die Gruppe, welche bei dem Rechtsstreit unterliegen wird, zuerst ihre Ergebnisse präsentiert. Das ist deshalb wichtig, damit die Motivation nicht sinkt und der Eindruck entsteht, die Gruppe hätte umsonst gearbeitet.

Die Funktion der unterrichtenden Führungskraft beschränkt sich bei der Partner- bzw. Gruppenarbeitsphase auf Hilfestellungen und in der Präsentationsphase aufs moderieren. Hier ist eine Schwierigkeit zu sehen: Die Führungskraft muss sich selbst zurücknehmen können.

Planübung

- Die Lage wird durch Ausbilder vorgegeben.
Die Lage ist i.d.R. für die Mannschaft einer Staffel oder Gruppe ausgelegt - entweder als eigenständige Lage oder in Form eines Einsatzabschnittes. Die Lage wird als einfache Tafelskizze präsentiert. Zunächst nur die Außenansicht.
Fragen der Übenden sind jederzeit erlaubt. Informationen werden vom Ausbilder allerdings nur in der Tiefe und Ausführlichkeit gegeben, wie sie auch im Rahmen eines Realeinsatzes zum jeweiligen Zeitpunkt und für die Zielgruppe realistisch und möglich sind.
- Ausbilder (gleichzeitig in der Rolle des Einheitsführers) gibt den ersten Befehl (z.B. *Einsatz mit Bereitstellung*). Übende in der Rolle der Mannschaft (Truppmann und Truppführer) melden sich und bringen Taktiksymbole für die einzelnen Trupps und die von diesen eingesetzten Gerätschaften an der Tafel an (nicht der Ausbilder!). Schläuche werden durch Tafelstriche in der für den jeweiligen Trupp kennzeichnenden Farbe und in der Richtung eingezeichnet, in der sie verlegt werden. Ausbilder hinterfragt die einzelnen Vorschläge und die Übenden begründen diese.
- Ausbilder gibt zweiten Befehl (z.B. *„Angriffstrupp zur Brandbekämpfung mit 1. Rohr unter PA in den Keller über die außen liegende Kellertreppe vor!“*). Anschließend präsentiert er die Innenansicht (hier z.B. Raumplan des Kellers). Informationen zu der Verwendung der einzelnen Räume werden frühestens zu dem Zeitpunkt gegeben, wenn der vorgehende Trupp den Raum „betritt“.
Die Übenden melden sich und ergänzen bzw. korrigieren die Taktiksymbole für die einzelnen Trupps und die von diesen eingesetzten Gerätschaften an der Tafel (nicht der Ausbilder!).



Ausbilder hinterfragt die einzelnen Vorschläge. Übende begründen ihre Vorschläge usw.

Auf einem Flip-Chart werden die wichtigsten Punkte gesammelt, damit sie für eine eventuell folgende Einsatzübung präsent sind.

Die Planübung endet, wenn die vorgehenden Trupps ihre Aufgaben erfüllt haben.

Grundsätzliches:

- Lage ist vorgegeben (Tafelskizze, Plakat)
- Inhalte der Planübung:
 - > Taktische Vorgehensweise auf der Grundlage von Einsatzaufträgen.
 - > Arbeitsteilung und Mittel der Trupps.
 - > Gefahrenschwerpunkte und Verhaltensmaßnahmen an der Einsatzstelle (hierbei immer die Zielgruppe der Übenden im Auge behalten!).
 - > Nicht: Handhabung von Geräten.
- Kommunikation während der Planübung auf der Basis der im Funk üblichen Verkehrsabwicklung (konkrete Funkgespräche zwischen dem/n Trupp(s) und dem Ausbilder in der richtigen Funkverkehrsabwicklung führen lassen)
- „Kleine Brötchen backen“ – für die Einsatzkräfte ist eine „Zug-Planübung“ i.d.R. uninteressant.
- Die Bildung von Kleingruppen, die innerhalb einer Planübung jeweils für einen eingesetzten Trupp „verantwortlich“ sind, ist für die Gesprächsführung hilfreich.

Einsatzübung

- Übungen nicht zu groß anlegen [„Kleine Brötchen (Lagen) backen“]. Somit haben die Übenden die Chance, gemachte Fehler in einer zweiten Runde auszumerzen (Üben = wiederholen, d.h. Chance zum Besser machen geben)
- Im/am Übungsobjekt Hinweise für die vorgehenden Trupps anbringen (Schilder, Objekte)
- Bei Lagen mit Brandeinsätzen „Rauchgrenze“ markieren
- „Keine Übung ohne Nachbesprechung“



Nachbesprechung:

- > Übenden nicht mit ihrem Namen, sondern mit ihrer Funktion anreden
- > Reihenfolge der Wortmeldungen:
 1. die Übenden,
 2. evtl. eingeteilte Beobachter,
 3. die Führungskraft
- Aufgrund der Funkgespräche von den Beobachtern bzw. Melder einen Grundriss des Gebäudes erstellen und den Aufenthaltsort des/r Trupps einzeichnen lassen. Dies soll dem Einheitsführer helfen zu wissen, wo sein/e Trupp/s ist /sind. (-> Atemschutznotfall; Sicherheitstrupp)

Knobelaufgabe

Aufgabenstellung

1 Tonne Wasser „wandert“ über den Holzbalken. Dieser Holzbalken darf sich nicht bewegen. Das Wasser muss in diesem Behälter bleiben.

Der Einsatz von unmittelbarer Muskelkraft ist nicht erlaubt. Zur Verfügung stehen ein RW 2 und ein LF 16/12.

Zeit: 90 min

Bevor mit der Arbeit begonnen werden darf, muss die Gruppe zuerst innerhalb von max. 10 min einen gemeinsamen „Schlachtplan“ entwickeln.



Aufbau der Beschreibung (vgl. obige Beispielaufgabe):

- Aufgabenstellung (Text ggf. zur Verdeutlichung eine Skizze;)
- Zugelassene Techniken / Geräte bzw. **nicht** zugelassene Techniken / Geräte;
 - Bitte sind Sie hier sehr klar in der Beschreibung der Aufgabe. Sie glauben gar nicht, wie erfinderisch die Teilnehmer sein können, um irgendwelche Schlupflöcher zu entdecken (Das steht da aber nicht...) Deshalb immer den Arbeitsauftrag schriftlich fixieren, damit darauf verwiesen werden kann.
 - Zeitlicher Rahmen (Für die Planer wichtig)
 - „Not-Aus -Signal“ vereinbaren

- [Ein möglicher Lösungsweg, der natürlich der Gruppe nicht gezeigt wird. Er dient nur für die Planer als Kontrolle, ob die Aufgabe lösbar ist.]

- Bei der Erstellung der Aufgabe sollten Sie beachten, dass alle Übungen (maximal zwei Gruppenbesetzungen) etwas zu tun haben. Auch sollten Sie keinen zwingen mitzumachen.

Ablaufschema der Knobelaufgaben

Nach der Aufgabenstellung muss von der Übungsgruppe zuerst ein gemeinsamer „Schlachtplan“ erarbeitet werden. Dies soll dazu dienen, damit sich die Gruppe findet und das Vorgehen bei diesem Problem miteinander bespricht. Hier hat der gerade die Truppmann Teil 1 Ausbildung absolvierte Teilnehmer genauso viel zu sagen, wie der Zugführer. Hierbei wird „unabsichtlich“, wir machen nichts ohne Grund; die Teamarbeit und Kommunikation untereinander trainiert.

Fällt diese Phase weg, dann bilden sich verschiedene Gruppierungen und arbeiten an unterschiedlichen Lösungswegen ohne aufeinander zu achten.

Es kann in bestimmten Gruppenkonstellationen (z.B. alle sind Truppmänner und Truppführer) sinnvoll sein keine Führungskraft zu bestimmen, damit ganz den gruppenspezifischen Prozessen gehorchend die Gruppe selbst eine Führungskraft herausbildet. Sollte es immer die gleiche Person sein, so lohnt es sich ein Auge auf diese zu werfen, denn dann hat diese Person nicht nur den Rückhalt der Mannschaft sondern auch Führungskompetenz. Wäre es dann nicht sinnvoll diese Person zu fördern und als nächste Führungskraft ins Team zu nehmen...

Bitte setzen sie den Faktor „Zeit“ bzw. „Zeitdruck“ maßvoll ein und nur da, wo es sinnvoll erscheint. Auch können Sie die Zeit verlängern, z.B. wenn Sie sehen, dass die Gruppe kurz vor Vollendung der Aufgabe steht aber die Zeit schon um wäre. In diesem Falle wäre es unklug rigoros auf die Zeitvorgabe zu pochen.



Sie als Führungskraft greifen nur dann mit dem „Not-Aus“-Signal ein, wenn gegen Unfallverhütungsvorschriften verstoßen wird oder Geräte zu Schaden kommen könnten, d.h. Sie müssen Fehler und Fehlentwicklungen der Gruppe „aushalten“ können. Also auch keine Tipps, wie man die Aufgabe löst.

Falls die Knobelaufgabe nicht an diesem Termin gelöst wird, bitte Ihre Lösung nicht verraten. Bei den Teilnehmern wird dann nämlich der Ehrgeiz geweckt es doch noch hinbekommen zu wollen und sie beschäftigen sich weiter gedanklich mit dem Problem. Es kann sogar sein, dass die Teilnehmer auf Sie zukommen werden, ob man nicht diese Übung nochmals machen könnte, denn jetzt hätten sie einen (weiteren) Lösungsweg. Was für eine Chance!

Zusammenfassung

Auch ein langer Marsch beginnt mit einem ersten Schritt.
Chinesisches Sprichwort

Wir möchten Sie einladen diese Möglichkeiten der Übungsgestaltung einfach mal auszuprobieren.

Aber Achtung:

Ideen haben Konsequenzen!

